

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 47

Illustration: "Hoffentlich isch dini Ercheltig bald dure, Johann!"
Autor: Mätzener, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweg und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

OLYMPIA

HOTEL

Badenerstrasse 324, vis-à-vis Franz A.-G., Zürich
Das Hotel mit dem großen Komfort zu kleinen Preisen, am Eingang zur City. Speisesaal mit Terrasse im 1. Stock. Jedes Zimmer mit WC, Tel.

Telefon (051) 54 77 66

Idee
QUALITÄTSSTRÜMPFE

60 gge: Ein Maschenwunder!

wirklich nur noch ein Hauch und trotzdem gar nicht heikel. Neuzeltliche Technik und schweizerischer Sinn für Qualitätsarbeit liessen es zur Wirklichkeit werden.

J. DURSTELER & Co. A.G. • WETZIKON-ZÜRICH

DIE



FRAU

Und da ich nicht so gut englisch kann (kein Wunder, wenn ich keinen englischen Freund haben darf), mußte mein Mann das Essen zubereiten. Es brauchte viel Oel und noch mehr Käse dazu, aber was tut man nicht alles, um den Familiengliedern eine Freude zu machen.

An jenem Sonntagmorgen schien die Küche magnetische Ströme auszusenden. Alle waren darin versammelt, rochen, schnüffelten und begutachteten. Das Mittagessen schien zu gedeihen. Nur meine Augen wurden größer und größer. Denn die ganze Mahlzeit schien aus roter Farbe zu bestehen: Rotes Bohnenmus, spanischer Reis an roter Sauce, rote Sauce über den Tortillas. Obwohl sonst «rot» meine Lieblingsfarbe ist, würgte mich jetzt ein Unlustgefühl.

Die Fleischrouladen waren unbestritten gut, aber die rote Sauce war so scharf, daß sie uns die Kehlen verbrannte. Nach den ersten Bissen der Tortillas scheuten die Kinder, wie jenemexikanischen Pferde, die zum ersten Mal geritten werden, zurück. Mein Mann aber fand längst vergessene Spanischworte wieder, um seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Wegen der Kinder war es auch besser so.

Jedenfalls stellten wir alle fest, daß man sich an fremdes Essen gewöhnen müsse, und ich zerbreche mir den Kopf, was ich wohl jeweils meinen ausländischen Gästen vorsetzen soll. Vielleicht schmecken ihnen Rhabarberschnittli oder Rösti auch nicht besonders.

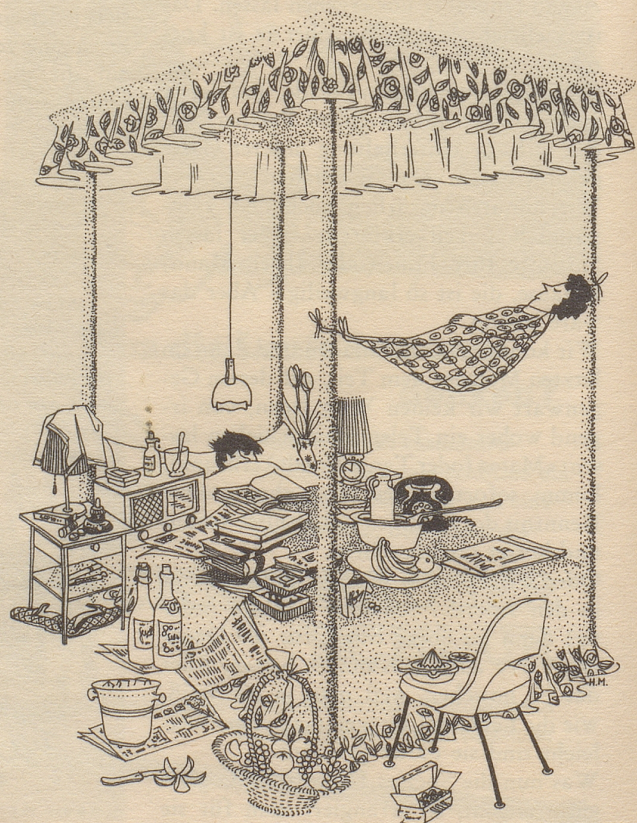
Wir jedenfalls werden noch mit den restlichen Tortillas proben, bevor wir nach Mexiko reisen.

Helene Meyer

DRUM SINGE,

Liebes Bethli! Ich habe eine Leidenschaft. Ich singe. Aber leider darf ich nicht. Schon in meiner zartesten Jugend wurde mir beigebracht, daß mir kein Gesang gegeben sei. Wenn ich am Sonntag nach dem Mittagessen beim Geschirrtrocknen helfen sollte und keine Lust dazu hatte, brauchte ich nur ein wenig zu singen, und schon nahm mir meine ältere Schwester das Geschirrtuch aus der Hand und sagte: «Gang use; ich mach äleige fertig!»

Und in der Schule gab mir der Lehrer jeweils vor der Gesangsstunde ein schönes Bilderbuch, das ich ansehen dürfe, wenn ich schön still sei.



«Hoffentlich isch dini Erchtlig bald dure, Johann!»

H. Mätzner